

Erfahrungsbericht, Simone Grässle

Term 3: 01.09.-09.10.2015

Afrika - Namibia - Unterstützung leisten, wo diese wirklich benötigt wird und mit Kindern dabei zusammenarbeiten, war schon immer ein Traum von mir und dieser wurde nun endlich wahr.



Mit großer Vorfreude auf das bevorstehende Abenteuer, aber durchaus auch mit einem mulmigen Gefühl, ging es Ende August endlich los. Mit einem schmalen Gepäck auf dem Rücken, ein Backpackerrucksack für zwei Monate hat zu genügen, flog ich direkt von Frankfurt nach Windhoek.

Bei Marianne, in dem kleinen Städtchen Usakos, welches ca. 2 Stunden von Windhoek entfernt liegt, angekommen, sind fünf von uns 12 Mädels in das Haus von Karl-Heinz Krug gebracht worden. Dieses liegt gute fünf Gehminuten von Mariannes Haus entfernt. Die Wohnsituation entspannte sich somit und wir hatten in beiden Häusern ausreichend Platz zur Verfügung. In dem Haus von Karl-Heinz fühlte ich mich sehr wohl, wir genossen unseren Freiraum und unsere Privatsphäre und hatten eine entspannte und coole Zeit zusammen. Gemeinsam mit den anderen Mädels trafen wir uns oft, bereiteten zusammen ein BBQ zu oder ließen uns die Burger im Tree House, das ist das einzige Restaurant in Usakos, schmecken.

Außerdem planten wir jedes Wochenende einen anderen Trip. Von Etosha Nationalpark über Spitzkoppe, Swakopmund und Walvis Bay bis Sossusvlei haben wir das traumhafte Land bereist. Namibia bietet eine sehr abwechslungsreiche Landschaft und unterschiedliche Klimata, sodass sich das Reisen wirklich lohnt und man an den Wochenenden die unterschiedlichsten Dinge erleben kann. Die Kultur, die Offenheit und Freundlichkeit der Menschen und das Land im Allgemeinen haben mich sehr beeindruckt und ich werde bestimmt nicht das letzte Mal hier gewesen sein. Diese Zeit, die wir gemeinsam alle erlebten, ist einfach unvergesslich!

Die Arbeit mit den Kinder im Center, die im Township Hakhaseb leben, ist ebenfalls eine Erfahrung, die mich in meinem Leben bereichert!

Vom ersten Tag an im Center sind wir von Marianne und den Kids mit offenen Armen empfangen worden und ich habe mich sehr wohl gefühlt. Zunächst ist es schockierend unter welchen Umständen die Kinder hier lernen. Sie haben weder Stift noch Papier,

kommen oftmals barfuß zur Schule, weil sie sich keine Schuhe leisten können und bekommen mittags teilweise ihre erste Mahlzeit am Tag bei uns im Center. Mit diesen und vielen weiteren neuen Eindrücken musste ich mich zunächst in den ersten Tagen zurecht finden und mich daran gewöhnen. Ebenfalls wichtig für mich war es zu verstehen, dass wir nichts an den Umständen, welche im Township vorherrschen, ändern können. Wir können lediglich Unterstützung leisten, wo sie wirklich benötigt wird, mit Kleinigkeiten das Leben gestalten und uns an die andere Kultur und Mentalität anpassen. Ich habe gelernt die Kinder mit Kleinigkeiten glücklich zu machen und ich erfreute mich von Tag zu Tag mehr daran, wenn die Kids ihre strahlend weißen Zähne zeigten und sie bei uns im Center einfach mal Kind sein konnten.

Nachdem wir nach ein paar Wochen bei einigen Kindern zu Hause waren und die Lebensstandards einiger Familien selbst zu sehen bekamen, konnte man sich selbst eher in die Lage der Kinder versetzen und verstand deren manchmal sehr schwankenden Tageslaunen. Leider dominieren hier in vielen Familien Gewalt und Alkohol den Alltag und dies erfahren auch die Kinder. Umso wichtiger ist die Arbeit im Center, denn die Kinder erfahren einen strukturierten Ablauf. Sie sind an den Nachmittagen durch die study time und die anschließende activity time, die von uns Volontären gestaltet wird, gut untergebracht und erhalten Unterstützung in ihren schulischen Leistungen, sowie ein abwechslungsreiches Freizeitprogramm. Am liebsten sang ich mit den Kindern Lieder und übte neue Songtexte ein. Die Kids liebten es zu tanzen und zu singen und in ihren Augen entwickelte sich dabei eine Mischung von Freude und Unbeschwertheit. Außerdem sind sie für künstlerische Aktivitäten zu begeistern. So stellten wir aus den einfachsten Materialien, die wir fanden, die tollsten Dinge her.

Insgesamt kann ich das Projekt UNCSO nur weiterempfehlen und rate es jedem, der sich im sozialen oder schulischen Bereich beruflich orientieren möchte und diese Arbeit mal aus einer anderen Perspektive sehen möchte.

Diese Zeit in Namibia werde ich niemals vergessen und mich noch lange daran zurück erinnern. Mit einer Bereicherung an Erfahrungen werde ich zurück nach Deutschland kehren und glücklich sein, dass ich einige Zeit Unterstützung leisten konnte, wo sie wirklich benötigt wird.

Marianne und natürlich allen Kids im Center wünsche ich alles Gute für die Zukunft!!!
Eure Simone :)

